

Swingblüten aus den 1920er-Jahren

Jazz-Tage Das Pasadena Roof Orchestra wartete mit einem schwungvollen Eröffnungskonzert auf.

VON BRIGITTE MEIER

Seit vier Jahrzehnten spielen sie rund um den Erdball, in grossen Konzertsälen, rauchigen Clubs, vor königlichen Hoheiten, an Open-Air-Konzerten und am Jazz Festival Montreux. Zum Auftakt der Jazz-Tage begeisterte das Pasadena Roof Orchestra (PRO) das Langenthaler Publikum: Im ausverkauften katholischen Kirchgemeindehaus lassen sich die Zuhörer von diesem erstklassigen Orchester und seiner swingenden Magie bezaubern. Das PRO ist die erste Adresse für Swing und «Hot Dance Music». Wobei «heiss» in keiner Weise übertrieben ist. Mit ihrer Show reisst die elfköpfige Band ihre Zuhörer mit Können, viel Herz und britischem Humor mit. Weisse Nelken im Knopfloch, die Anzüge sitzen ebenso perfekt wie die Arrangements, und die Lackschuhe glänzen wie die Musiker mit ihrer swingenden Interpretation.

Legendäre Geschichte

«Jazz ist timeless», lautet der Slogan der Langenthaler Jazz-Tage. Wie zeitlos und beliebt Swing bis heute bei Alt und Jung ist, zeigt die Zusammenarbeit der Band mit Künstlern



Das elfköpfige Pasadena Roof Orchestra.

ZVG

wie Robbie Williams oder Bryan Ferry. Unter anderem wurde auch die Filmmusik für «Comedian Harmonists» und «Schöner Gigolo, armer Gigolo» mit dem PRO eingespielt.

1969 bekommt das Pasadena Roof Orchestra mit John Arthys Fund von über 1000 Originalarrangements für Tanzmusik der 1920er- und 30er-Jahre seine Lizenz zum Swingen. Der musikbegeisterte Bäckermeister aus Manchester liess die Noten mit einer Lieferung von Hefe nach London transportieren. Mehr als 40 Jahre nach dieser Entdeckung hat das erfolgreiche Orchester sein Repertoire wieder durchgeschüttelt. Der Cocktail mit den besten Melodien und Evergreens der 20er- und 30er-Jahre ist gemixt. Die Ar-

rangements aus dem neusten Album «Licensed to Swing» stammen vorwiegend aus dieser Zeit. Verfeinert mit eigenen Ideen, melodischer Vielfalt und heissen Rhythmen. Darunter Klassiker wie «Putting on the Ritz», «Tiger Rag» oder «Singing in the rain».

Perfekt eingespielt

Mit seiner sanften Stimme interpretiert Duncan Galloway Balladen wie «Good night Sweetheart» und hüllt seine Zuhörer in den weichen Klang. Sein Timbre erinnert an Bing Crosby. Wie sein Vorbild ist der Leadsänger ein Scatsänger (improvisiertes Singen von rhythmisch und melodisch aneinandergereihten Silbenfolgen) und ausgebildeter Schauspieler.

Dank hochkarätigen Musikern bildet das Orchester einen authentischen Klangkörper. Offener Szenenapplaus erhält Jimmy Hastings, der auf seinem neuen Tenorsaxofon brilliert. Er stammt aus Schottland und ist Professor of Jazz Saxophone am London College of Music. Mit «Happy Feet» aus dem Film «King of Jazz» stellt sich Pianist Simon Townley vor. Tausenden Beifall erhält John Watson nach seinem minutenlangen Schlagzeugsolo. Das Orchester mit zwei Trompeten, einer Posaune, drei Saxofonen, einem Sousafon, einem Schlagzeug, einem Klavier und einem Banjo ist perfekt aufeinander eingespielt. Die Saxofonisten spielen auch Klarinette, und wenn der Kontrabass eingesetzt wird, wechselt der Banjospieler zur Gitarre. Daraus entstehen verschiedene Klangfarben und rhythmische Vielfalt. Häufig werden die Blasinstrumente mit Dämpfer gespielt. Durch das Verändern des Obertonspektrums wird die Lautstärke variiert und ein charakteristischer Klang erzielt.

Mit dem Lied «Home In Pasadena» von 1923, nachdem die Band benannt ist, verabschiedet sich das Pasadena Roof Orchestra unter frenetischem Beifall. Anderntags ist bereits wieder ein Auftritt in Stuttgart angesagt.

Nächstes Konzert der Jazz-Tage: Sydney Ellis & her Midnight Preachers treten morgen Freitagabend, 20.15 Uhr, auf.